Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 51 (1968)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 9 51. Jahrgang Aarau, September 1968

Sie lesen in dieser Nummer ...

Sind die Beschlüsse des Weltkirchenrates in Uppsala ernst zu nehmen?

Zwei Bücher vom Denken

Lasset die Kindlein zu mir kommen . . .

Nochmals «Sünde»

Causa non finita ...

Der päpstliche Entscheid über die Pille

Wenn es früher in der katholischen Gemeinschaft irgendwelche Streitfälle, theologische oder andere Meinungsverschiedenheiten gab, galt der Spruch des Papstes als letzte Instanz. Roma locuta, causa finita. Sein Entscheid war endgültig, hatte er, hatte Rom gesprochen, so war die Angelegenheit erledigt. Und wenn Papst Urban VIII. gegen Galilei den Standpunkt vertrat, dass sich die Sonne um die Erde drehe und die Erde stillstehe, so waren mehr als dreihundert Jahre erforderlich, um diesen fundamentalen Irrtum seitens der Katholischen Kirche zu korrigieren. So gross war einmal die päpstliche Autorität, dass sich ihr die Gläubigen auch bei einer derartig abstrusen Fehlentscheidung beugten. Und heute? Wieder hat der Papst eine bedeutsame Entscheidung getroffen, aber diesmal kann von einem causa finita keine Rede sein. Nahezu die ganze katholische Welt hat auf die jüngste päpstliche Enzyklika «Humanae vitae» (Vom menschlichen Leben) mit einem Aufschrei geantwortet, über den niemand betroffener erscheint als eben Paul VI. selbst. Mit dieser Enzyklika hat der Papst endlich nach vierjährigen Untersuchungen und Ueberlegungen zum Problem der Geburtenregelung Stellung genommen und hat getreu der Linie seiner Vorgänger Pius XI. und Pius XII. die meisten Formen der Geburtenregelung verurteilt und ihre Anwendung als Sünde erklärt. Lediglich die Berücksichtigung der empfängnisfreien Tage der Frau will er zulassen, alle übrigen Methoden der Empfängnisverhütung, mechanische, chemische und natürlich erst recht hormonale, d. h. die empfängnisverhütenden Pillen, die gemeinhin als «Antibabypillen» bezeichnet werden, trifft das päpstliche Verbot.

Wir wollen uns hier nicht breit mit dem Inhalt dieser Enzyklika auseinandersetzen und nicht für Anschauungen plädieren, die für vernünftige und verantwortungsvolle Menschen eine Selbstverständlichkeit sind. Dass aus Rom Auffassungen verlauten, die in diametralem Gegensatz zu den unsrigen stehen, ist ja keine neue Sache. Neu ist das Echo, das der Papst mit seiner Entscheidung gefunden hat. Mehrere Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und führende Moraltheologen haben die Enzyklika verurteilt und bedauert, Bischofskonferenzen werden sie noch diskutieren, und wenn wir gar die Stimmen vernehmen, die aus der Welt katholischer Laien ertönen, so trifft die Kennzeichnung der Situation durch den jesuitischen Moraltheologen Martelet in Frankreich zu, der erklärte, diese Enzyklika werde Skandal und Revolte auslösen. Der Kardinal Döpfner, der die päpstliche «Pillen»-Kommission präsidierte, und der holländische Kardinal Suenens, der schon auf dem Konzil vor einem zweiten Fall Galilei gewarnt hatte, distanzieren sich von dem päpstlichen Entscheid, der Kardinal Seper, der im Vatikan die Glaubensfragen zu überwachen hat, soll sogar mit seinem Rücktritt gedroht haben. Die Mehrzahl der Schweizer Bischöfe will das Problem mit ihren untergebenen Geistlichen und mit Laien diskutieren, die katholischen Regierungen der Staaten Bolivien und Kolumbien ebenso wie die Kommission der amerikanischen Staaten (OAS) haben die Enzyklika verurteilt, und die beiden genannten Regierungen erklärten dazu, sie werden ihre Geburtenkontrollprogramme, Voraussetzung für amerikanische Entwicklungshilfe, ungeachtet des päpstlichen Entscheides fortsetzen. In der chilenischen Hauptstadt Santiago haben 200 junge Priester und katholische Laien eine Kirche besetzt, dort ein regelrechtes «sit in» über die Pille veranstaltet und es abgelehnt, Messen für die Gläubigen zu lesen. Und jeder Tag bringt neue Meldungen über Proteste katholischer Priester, katholischer Aerzte und katholischer Laienorganisationen gegen diese päpstliche Enzyklika.

Begrüssung

Unsere österreichischen und süddeutschen Gesinnungsfreunde heissen wir zum Freundschaftstreffen am Zürichsee recht herzlich willkommen. Wir hoffen, dass sie von dieser Tagung wertvolle Anregungen und angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen können.

Freundschaftstreffen fördern die menschlichen Beziehungen über die Landesgrenzen hinaus und dienen der Besinnung auf unsere Aufgaben in unserer Zeit. Möge es uns auch diesmal gelingen, einen Markstein auf dem Wege in eine friedliche, freie, menschenwürdige Zukunft zu setzen.